5 Pfennig.
Vormittags-Ausgabe.

Kriegs-Zeitung

5 Pfennig.
Vormittags-Ausgabe.

General-Anzeiger
für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Bölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981
Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Brunnenstraße 49 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Otto Becker in Halle/S.

Nummer 342 — Halle, Dienstag den 11. Dezember — 1917

Die Entente und die Friedensfrage.

Neue russische Drohung mit dem Sonderfrieden.

Paris, 9. Dez. (Eigene Drahtmeldung). Der „Temps" erfährt: Die Maximalisten sollen die Absicht haben, in einem gegebenen Augenblick die Verhandlungen mit dem Feinde zu unterbrechen, um ein allgemeines Friedens-Programm aufzustellen. Sie werden dann die Alliierten auffordern, sich ihnen anzuschließen, und sich im Falle einer Weigerung für ermächtigt erklären, über einen Sonderfrieden zu verhandeln.

Die vorstehende Meldung unseres Schweizer Dienstes ging uns bereits am Sonntag abend zu. Sie wird ergänzt und bestätigt durch folgende gestern nachmittag vom Wolff-Bureau verbreitete Meldung:

(W. T. B.) Bern, 9. Dezember. Pariser Blätter veröffentlichen folgende sichtlich inspirierte Meldung: Die bisherigen Unterhandlungen zwischen den Maximalisten und den Deutschen haben keine nennenswerten Ergebnisse gehabt. Die Maximalisten beabsichtigen, im gegebenen Augenblick die Unterhandlungen mit Deutschland abzubrechen und ein allgemeines Friedensprogramm zu formulieren mit der Aufforderung an die Alliierten, sich diesem anzuschließen. Auf eine Weigerung der Alliierten hin würden die Maximalisten sich für berechtigt und frei erklären, über einen Sonderfrieden zu verhandeln und einen solchen abzuschließen.

Frankreich zu Friedensverhandlungen bereit?

In Zusammenhang mit diesen Nachrichten, die auf einen bevorstehenden Umschwung in der Haltung der Entente gegenüber Rußland und der Friedensfrage hinzudeuten scheinen, steht auch die folgende Depesche des „Lok.-Anz.":

Kopenhagen, 10. Dezember. Wie das russische Blatt „Dworzemnoste" mitteilt, hat der englische Botschafter, als er der russischen Regierung den Beschluß der Botschafter-Konferenz mitteilte, keine Repressalien gegen Rußland zu ergreifen, hinzugefügt, daß die Alliierten an den Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden nicht teilnehmen könnten, weil die Einladung zur Teilnahme an diesen Verhandlungen zu spät gewesen sei. Die französische Regierung sei jedoch nicht abgeneigt, gemeinsam mit Rußland und den anderen Alliierten von einer russischen Regierung, die das Vertrauen des Volkes besitzt, einen Vorschlag über die Einleitung von Friedensverhandlungen unter Bedingungen, die der Würde und den Interessen Frankreichs nicht entgegenstehen, anzunehmen. (Kriegszeitung.)

Trotzki fordert Antwort.

Kopenhagen, 9. Dezember. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur am 7. d. M. meldete, ist folgende amtliche Mitteilung Trotzkis an die Gesandten Englands, Frankreichs, Amerikas, Italiens, Chinas, Japans, Rumäniens, Belgiens und Serbiens veröffentlicht worden:

„Die Friedensverhandlungen zwischen den Abgeordneten Rußlands und den Abgeordneten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens sind auf Anregung unserer Abgeordneten auf eine Woche ausgesetzt worden, um dadurch Zeit zu schaffen, die Völker und die Regierungen der Verbündeten von der Tatsache zu unterrichten, daß Verhandlungen stattfinden."

Weiter heißt es: „Auf unsere Frage nach den Kriegszielen gaben die feindlichen Abgeordneten keine bestimmte Antwort, sondern erklärten, ihre Aufgabe sei nur, die kriegerische Seite des Waffenstillstandes zu ordnen. Die feindlichen Abgeordneten erklärten, sie hätten keine Vollmacht in Bezug auf diese Fragen, da keine französischen und englischen Abgeordneten zur Stelle seien.

Die feindlichen Abgeordneten schlugen einen Wöchigen Waffenstillstand von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer vor und erklärten, sie würden ihre Regierungen über die Frage eines allgemeinen Waffenstillstandes in Uebereinstimmung mit der russischen Forderung unterrichten.

Da sich die russischen Abgeordneten weigerten, unter diesen Umständen das Abkommen über einen Waffenstillstand zu unterzeichnen, setzten wir die kriegerischen Handlungen für eine Woche aus und ebenso die Verhandlungen.

Auf diese Art vergeht über ein Monat zwischen dem russischen Friedensvorschlag vom 8. November und der Fortsetzung der Friedensverhandlungen am 12. Dezember. Dieser Zeitraum ist groß genug, um den verbündeten Regierungen Gelegenheit zu geben, ihre Stellung zu den Friedensverhandlungen festzulegen, d. h. ja oder nein zu antworten, und wenn sie nein antworten, offen zu erklären, für welche Ziele die Völker Europas vier Jahre hindurch ihr Blut vergießen sollen.

Eine Geheimsitzung in Paris.

Paris, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie das Blatt „Le Pays" mitteilt, wird Clemenceau in der nächsten Zeit die Abhaltung einer Geheimsitzung vorschlagen, um eine vertrauliche Erklärung über die politische Lage abgeben zu können.

Anfragen im englischen Unterhause über Rußland.

Basel, 10. Dezember. Am 6. Dezember richtete der Abgeordnete King im englischen Unterhause 5 Anfragen über Rußland an die englische Regierung. Lord Robert Cecil weigerte sich, diese Anfragen zu beantworten, da sie, wie er sagte, nur dazu dienten, der Regierung verdächtig zu machen.

Der Waffenstillstand an der Ostfront.

Paris, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die französischen Blätter von heute melden aus Petersburg: **Ein Telegramm Krylenkos meldet den Abschluß eines einmonatigen Waffenstillstandes auf der russischen Westfront unter der Bedingung, daß der Waffenstillstand auf die ganze russische Front ausgedehnt werden könnte.**

*

Von den Kampffronten.

Berlin, 10. Dezember, abends. Amtlich.
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

Wien, 10. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Verbündeten haben mit den zwischen Dnjestr und der Donau-Mündung stehenden russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front Waffenstillstand abgeschlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Piave-Mündung entrissen Sturmtruppen des Deeser-Honved-Infanterie-Regiments Nr. 32 dem Feinde den Brückenkopf von Bresjanin; es wurden sechs italienische Offiziere und 228 Mann gefangen genommen und zehn Maschinengewehre erbeutet.

Der Chef des Generalstabes.

*

Basel, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Zur militärischen Lage schreibt Oberst Rousset: Auf der Westfront, in Flandern sowohl als auch in Italien sammeln sich nun die von Rußland kommenden Verstärkungen der Mittelmächte. Der Gegenangriff bei Morcuing hat bereits die Form einer großen Schlacht angenommen, bei der 30 Divisionen im Kampfe stehen. Diese waren sicherlich nicht alle unmittelbar zur Handlung gekommen, wenn der Abfall der Russen und die überall herrschende Ruhe zu nutze. Hier bei uns verfügt man nicht in völlig gleicher Weise wie anderswo aufeinanderwirken zu lassen. Mit nicht geringer Wärme hat die Koalition unserer Feinde eine starke Artillerie im Gebirge aufgestellt, die sich sehr laut bemerkbar macht. Ebenso sind nach den hoffentlich übertriebenen Angaben eines italienischen Blattes 60 Divisionen zusammengezogen worden. Nehmen wir nur die Hälfte, das macht schon fast 250 000 Mann — eine respektable Heeresmacht, die wohl nicht in der Absicht versammelt wurde, dem Kaiser Karl Parademarsch vorzuführen.

Turin, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Stampa" rechnet mit einem unmittelbar bevorstehenden mächtigen Angriff der Truppen des Feldmarschalls Conrad gegen die Cadorlaba-Stellungen südöstlich von Asiago.

Französische und englische Truppen an der italienischen Front.

Lugano, 10. Dezember. Barzini schreibt im „Corriere della Sera", daß englische und französische Truppen in die vorderste Linie der italienischen Front eingerückt sind. Englische Truppen haben auf der Hochebene, die zu 900 Meter hohen Hügeln von Monticello, welches den letzten südlichen Ausläufer der Gebirge am Eintritt der Piave bilden, Stellung genommen. (Kriegszig.)

Lansdownes Ueberzeugung von Deutschlands Kraft.

Haag, 10. Dezember. Aus politischen Kreisen Englands sind hier genaue Mitteilungen über die außerordentliche Tragweite des Briefes Lansdownes an den „Daily Telegraph" eingetroffen. Man bezeichnet den Mitarbeiter des englischen Blattes Dr. Dillon als den Vermittler zwischen Lansdowne und dem Schriftleiter des „Daily Telegraph", die eine große Konferenz abhielten, um über die Aufnahme des Briefes zu beschließen. Lansdowne gewann aus der großen Offensive im Frühjahr, Sommer und Herbst dieses Jahres und insbesondere aus dem mißglückten Ueberrumpelungsversuch bei Cambrai die Ueberzeugung, daß ein Durchbruch der deutschen Linien nicht möglich sei. Der zweite wichtige Beweggrund für die Veröffentlichung des Briefes lag in der Erkenntnis, daß durch die Verlängerung des U-Bootkrieges die britische Handelsflotte schließlich in eine sehr bedenkliche Inferiorität gegenüber der amerikanischen und japanischen kommen würde.

(Deutsche Kriegsztg.)

Haigs Stellung erschüttert?

Schweizer Grenze, 10. Dezember. Wie der „Züricher Tageanzeiger" meldet, ist die Stellung des Generals Haig infolge des Mißerfolges der Engländer bei Cambrai ernstlich erschüttert. Zu seinem Nachfolger soll der jetzige Oberbefehlshaber in Palästina, General Allenby, ernannt werden.

Gefangenen-Heimreise aus Rußland.

(Lokalanzeiger aus Wien): Die Wiener „Allgemeine Zeitung" erfährt aus Mitgeteilten: Aus Haparanda wird mitgeteilt, daß in Helsingfors die ersten deutschen und österreichisch-ungarischen Zivilgefangenen eingetroffen sind. Die maximalistische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, alle Gefangenen heimreisen zu lassen, und erhofft von den Mittelmächten dasselbe Entgegenkommen.

Der Kampf um die Macht in Rußland
Die „Revolutionsfeinde".

Zürich, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Agentur Havas berichtet aus Petersburg: Der Sowjet der Volkskommissare richtete einen bedeutsamen Aufruf an die ganze Bevölkerung, an die Deputierten und an die Arbeiter- und Bauern-Sowjets. Darin wird ausgeführt, die Revolution erfordere in diesem Augenblick, daß über mehrere Provinzen der Belagerungszustand verhängt werde. Der Aufruf schließt: Der Sowjet der Volkskommissare verfügt: 1. die Verhängung des Belagerungszustands über die Provinzen Ural und Don, sowie über diejenigen Gegenden, in denen die Revolutionsfeinde am Werke sind; 2. die örtlichen Revolutionsbehörden sollen mit größter Energie gegen die Volksfeinde vorgehen, ohne auf höheren Befehl zu warten; 3. alle Versuche, mit den Revolutionsfeinden zu verhandeln oder sich mit ihnen zu besprechen, sind streng untersagt; 4. jede Unterstützung der Revolutionsfeinde durch die Bevölkerung oder durch das Eisenbahnpersonal wird nach den Revolutionsgesetzen mit aller Schärfe bestraft werden; 5. jede Verschwörung wird nach dem Gesetze bestraft; 6. alle Arbeiter und Soldaten, die sich von dem Joche des Kornilow, des Kaledin und des Dukow befreien möchten, werden als Brüder betrachtet und der nötigen Unterstützung durch den Sowjet versichert.

Verhaftungen in Petersburg.

Zürich, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Petersburg meldet das revolutionäre Komitee ordnet die Wiederverhaftung des ehemaligen Ministers des Innern Protopopow an, der von den Aerzten für irrsinnig erklärt und gegen Kaution von 100 000 Rubel auf freiem Fuß gesetzt worden war. Das Komitee verhaftete die gesamte Kommission, die mit der Vorbereitung der Wahlen für die Sobranje betraut war. Der Präsident der Kommission, die beiden Vizepräsidenten und 12 Mitglieder wurden im Smolny-Institut eingeschlossen. Diese Verhaftung ruft eine lebhafte Bewegung hervor, die Blätter sehen darin eine ernste Bedrohung der konstituierenden Versammlung.

Die gegenrevolutionäre Bewegung der Kosaken-Generäle.

Paris, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) „Matin" meldet aus Petersburg: Kaledin beabsichtigt eine bewaffnete Demonstration. Ein Teil der Bataillone, die sich aus dem Großen Hauptquartier entfernt haben, haben sich am 20. November mit Kaledin vereinigt. Kornilow hat Rostow erreicht. Trotzki befahl ihnen, sofort in die Richtung Moskau—Rostow—Orenburg Truppen abgehen zu lassen, um die gegenrevolutionäre Bewegung der Kosaken-Generale und der Kadetten-Bataillone zu unterdrücken.

Bestechung der Kerenskileute.

Petersburg, 9. Dezember. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Zeitung des linken Flügels der revolutionären Sozialisten „Znamja Truda" hat von dem ehemaligen Sekretär der Breschko Breschkowsky Wladimir Nakrelof einen Brief erhalten. In diesem Brief erklärt Nakrelof, daß Breschko Breschkowsky aus amerikanischen Kreisen zwei Millionen Rubel erhalten habe, um sozialrevolutionäre Ideen unter Mißwirkung des persönlichen Sekretärs Kerenskis Sozialisten zu verbreiten. Spitzel sei auch der Vermittler zwischen Kerenski und den Engländern gewesen.

Jeder persönliche Grundbesitz in Rußland aufgehoben.

Petersburg, 10. Dezember. „Central News"-Meldung. Die Maximalisten-Regierung hat in einer Proklamierung jeden persönlichen Grundbesitz auf und erklärte den Grund und Boden für Staatseigentum.

Der Zar entflohen?

Zürich, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Blätter melden, daß der amerikanische Konsul in Tiflis bestätigte, daß der Zar entflohen sei.

Die Republik Finnland.

Stockholm, 10. Dezember. Der finnische Landtag nahm einstimmig den Vorschlag des Senates auf Erklärung zur selbständigen Republik an. Der Beschluß hat folgenden Wortlaut: Nachdem die finnische Regierung im Landtag den Gesetzentwurf zur Proklamation einer neuen Regierungsform eingereicht hat, durch den Finnland eine selbständige Republik werden soll, beschließt der Landtag als Inhaber der höchsten Staatsgewalt, ihren Grundsatz anzuerkennen und bevollmächtigt die Regierung, zur Anerkennung der finnischen Unabhängigkeit, erforderlichen Schritte zu tun. Der Regierungsvorschlag besagte in seiner Entscheidung, daß die gesetzgebende Gewalt dem Landtage gehört, die höchste exekutive Macht dem Präsidenten, der auf 6 Jahre nach dem gleichen Wahlrecht gewählt werden soll.

Entente-Verluste in einem Jahre.

(T. U.) Berlin, 10. Dezember. Seit Ablehnung des deutschen Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 verlor die Entente trotz ihrer vielfachen Ueberlegenheit an Zahl und Material an die Mittelmächte im ganzen über 430 000 Gefangene und über 4000 Geschütze. Ungeheure wirtschaftliche und militärische Werte, die sich noch durch Beisetzung weiter Strecken feindlichen Gebietes und Erbeutung unsere Heere an Kriegsgerät vermehren, lassen sich in Zahlen nicht annähernd ausdrücken. — Von Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917 wurden insgesamt 9 196 000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt.

Die neue Regierung in Portugal.

Lissabon, 10. Dezember. (Reuter-Meldung.) Das revolutionäre Komitee setzt sich zusammen aus Sidonia Paes, Machado dos Santos und Kapitän Feliciano Costa. Machado dos Santos wird heute abend hier erwartet. Es verlautet, daß entschlossen der Proklamierung der neuen Regierung die Absetzung des Präsidenten der Republik und die Auflösung des Parlaments durch Dekret bekanntgegeben werden sollen. Robriques Bettencourt wird Ministerpräsident und einstweilig Präsident der Republik werden.

Das Verhältnis Schwedens zur Alandsfrage.

Stockholm, 10. Dezember. Professor Westmann, der im Ministerium Hammarskjoeld Kirchenminister war, hielt gestern in Upsala eine Rede über das Verhältnis Schwedens zur Alandsfrage. Er führte darin aus, daß Schweden sogleich nach Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Rußland die Entfernung der Befestigungen auf den Alandsinseln verlangen müsse.

Der erkrankte Graf Czernin.

Wien, 10. Dezember. Der Minister des Aeußern Graf Czernin, welcher infolge eines leichten Unwohlseins seine beabsichtigte Berliner Reise aufgegeben gezwungen war, muß auf ärztlichen Rat vorläufig das Bett hüten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853246-191712116/fragment/page=0001

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 10. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von mittag an zu. In kleineren Gefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Grabenstücken vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Vacquerie scheiterte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Westlich lebhafte Feuertätigkeit. Auf dem östlichen Maasufer steigerte sie sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bayerische Landwehr drang nördlich von Ayres in die französischen Gräben ein, nahm einen Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen dem Dniester und der Donaumündung Waffenstillstand abgeschlossen.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Am Piavebogen erstürmten ungarische Honvedtruppen den italienischen Brückenkopf am Sile östlich von Cima Sile und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Versorgung der Kriegsbeschädigten.

(Zweite Fortsetzung.)

a) Die Militärrente.

Die Höhe der Rente richtet sich nach dem militärischen Dienstgrade und nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit. Man unterscheidet völlige und teilweise Erwerbsunfähigkeit. Bei völliger Erwerbsunfähigkeit wird die Vollrente gewährt. Sie beträgt jährlich beim Gemeinen 540 Mark, bei Unteroffizieren 600 Mark, bei Sergeanten 720 Mark, bei Feldwebeln 900 Mark. Bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit wird eine Teilrente gewährt, die dem Grad der Erwerbsbeschränkung entsprechend abgestuft ist. Sie beträgt beispielsweise bei einer Erwerbsbeschränkung von

	10%	25%	40%	50%	66⅔%	75%	100%
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
für Gemeine	54	135	216	270	360	405	540
für Unteroffiziere	60	150	240	300	400	450	600
für Sergeanten	72	180	288	360	480	540	720
für Feldwebel	90	225	360	450	600	675	900

Die Militärrente unterliegt der Steuerpflicht, soweit sie die steuerpflichtige Grenze erreicht.

b) Die Verstümmelungszulage.

Bei Gliederverlusten und schweren Gesundheitsstörungen erhält der Kriegsbeschädigte neben der Militärrente noch eine Verstümmelungszulage. Sie ist bei Unteroffizieren und Mannschaften gleich hoch und beträgt bei dem Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs auf beiden Ohren monatlich je 27 Mark, bei Verlust oder Erblindung beider Augen monatlich je 54 Mark. Die Verstümmelungszulage von monatlich 27 Mark kann ferner — ohne daß ein ausdrücklich hinzuerer Anspruch darauf besteht — deshalb gewährt werden bei Störung der Bewegungs- und Gebrauchsfähigkeit einer Hand, eines Armes, eines Fußes oder eines Beines, wenn die Störung so hochgradig ist, daß sie dem Verlust gleich zu achten ist, bei Verlust oder Erblindung eines Auges in Verbindung mit erheblicher Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges, bei anderen schweren Gesundheitsstörungen, wenn sie fremde Pflege und Wartung nötig machen. Bei Geisteskrankheiten oder schwerem Siechtum kann die einfache Verstümmelungszulage bis zum Betrage von 54 Mark monatlich erhöht werden. Die Verstümmelungszulage kann nicht vererbt werden. Sie unterliegt nicht der Versteuerungspflicht.

c) Die Kriegszulage.

Außer Militärrente und Verstümmelungszulage erhält der Beschädigte, wenn die Dienstbeschädigung durch den Krieg herbeigeführt ist, eine dauernde Zuwendung in Höhe von monatlich 15 Mark. Die Kriegszulage ist unveränderlich und unterliegt nicht der Versteuerungspflicht.

Neben diesen reichsgesetzlich bestimmten Rentenbeihilfen kann das Gesetz aber noch eine Reihe anderer Zulagen und Vorteile für Kriegsbeschädigte, die unter bestimmten Voraussetzungen zugebilligt werden können. Hierher gehören die Altenzulage, die Bestimmungen über die Familienunterstützung, über das „Gnadenvierteljahr" und schließlich auch die Bestimmungen über den Zivilversorgungs- und Anstellungsschein.

1. Altenzulagen.

Hat ein Kriegsbeschädigter das 55. Lebensjahr vollendet und beträgt sein Gesamteinkommen einschließlich der gesetzlichen Militärrente weniger als 600 Mark jährlich, so kann ihm der an 600 Mark fehlende Betrag als Altenzulage gewährt werden. Ein Rechtsanspruch auf Altenzulage besteht nicht. Die Altenzulage unterliegt nicht der Versteuerungspflicht.

2. Familienunterstützung.

Die heute allgemein bekannt, erhalten die beburftigen Angehörigen der im Felde stehenden Unteroffiziere und Mannschaften während des Krieges von Reich und Gemeinde die zum angemessenen Lebensunterhalt erforderlichen Beträge in Form einer Familienunterstützung. Diese Gebührnisse kann, wenn Bedürftigkeit vorliegt, den Angehörigen eines Kriegsbeschädigten nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst neben der Militärrente drei Monate unverkürzt weiter bewilligt werden.

3. Gnadenvierteljahr.

Verstirbt ein Rentenempfänger, so erhalten seine Witwe oder seine Abkömmlinge oder die Verwandten, deren ausschließlicher Ernährer er war, die vorgenannten Bezüge als Gnadengebührnisse auf die Dauer von drei Monaten weiter.

4. Zivilversorgungs- und Anstellungsschein.

Schließlich gehören hierher, obwohl es sich dabei nur um eine unmittelbare Versorgung handelt, noch die Bestimmungen über die Gewährung des Zivilversorgungsscheines und des Anstellungsscheines: Kapitulanten, die entweder eine zwölfjährige Dienstzeit hinter sich haben oder vor Ablauf dieser Zeit infolge einer Dienstbeschädigung dienstunbrauchbar werden, haben einen Anspruch auf den Zivilversorgungsschein, wenn sie zum Beamten würdig und brauchbar erscheinen. Den nicht zu den Kapitulanten gehörenden Unteroffizieren und Mannschaften kann auf Antrag neben der Rente ein Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst verliehen werden, wenn sie infolge ihrer Beschädigung ihrem bisherigen Beruf nicht mehr nachgehen können und zum Beamten würdig und brauchbar erscheinen. Wenn allerdings jetzt viele Kriegsbeschädigte die Erlangung des Anstellungsscheines anstreben, besonders anstreben, so übersehen sie hierbei meist, daß sie mit dem Anstellungsschein keineswegs einen Anspruch auf eine bestimmte Stelle erwerben, daß sie bei der großen Anzahl oft nach langem Warten nur eine Stelle erhalten, die verhältnismäßig gering besoldet ist.

5. Zusatzrente.

Für Fälle, in denen das Einkommen eines Kriegsbeschädigten erheblich hinter seinem früheren Arbeitsverdienst zurückbleibt, verfügt die Heeresverwaltung über Reichsmittel (den sogenannten Härtausgleichsfonds), aus denen bei unzureichenden Rentensätzen eine Zusatzrente gewährt werden kann. Anträge auf Gewährung dieser Zusatzrente sind beim Bezirksfeldwebel zu stellen. Entschlüsse über die Voraussetzungen, unter denen diese Zusatzrente bewilligt wird, kann die Fürsorgestelle der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge erteilen.

6. Die Kapitalabfindung.

Die Versorgungsberechtigten, die das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, können auf besonderen Antrag statt eines Teiles der Rente (Kriegszulage, Verstümmelungszulage) ein Kapital erhalten (Kapitalabfindung), und zwar zum Erwerb eines Grundstücks oder zur wirtschaftlichen Sicherung eigenen Grundbesitzes. (Schluß folgt.)

Wie die ersten Waffenstillstandsverhandlungen im Osten begannen.

Getreu seinem Versprechen, über den Gang der Verhandlungen zu berichten, veröffentlicht jetzt Trotzky einen ausführlichen Bericht über den Hergang der Verhandlungen, aus dem wir — schon aus geschichtlichen Gründen — nach dem „Tägl. Kurvsp." in deutscher Uebersetzung den Beginn übernehmen:

„Dienstag, den 27. November kamen die Unterhändler zurück, die den höchsten Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen besucht hatten und einen Bericht und die Antwort des deutschen Oberbefehlshaber überbrachten. Das Protokoll lautete: Tag 26. November 1917. Wir, Unterhändler Palowinin, Schneider, Leutnant im 9. Kiewer Infanterieregiment, zusammen mit den Mitgliedern des Ausschusses der V. Armee, Michael Sagolowitsch, Fedharz, und Georgy Meren. Freiwilliger, bevollmächtigt, uneds unmittelbarer Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen auf allen Fronten und Friedensunterhandlungen, die Vorschläge der deutschen Befehlshaber betreffend Ort und Zeitpunkt des Zusammentreffens entgegenzunehmen, begaben uns um 12.20 Uhr von Dünaburg an die Front des 19. Armeekorps und um 4.20 Uhr nachmittags an die Front des Moskauer Infanterieregiments. Dort stiegen wir, gemäß den getroffenen Uebereinkommen, ein weißer Flagge und einem Trompeter aus dem Schützengraben und begegneten in einem Abstand von 300 Schritt von dem deutschen Drahthindernis des unter dem Namen Hannover bekannten Abschnitts deutschen Offizieren. Um 5 Uhr wurden wir mit verbundenen Augen zu einem Bataillonsstab der deutschen Armee gebracht, die den Hannover-Abschnitt besetzt hält. Um 5.40 Uhr übergaben wir unsere vom Volksbauintragten für Kriegs- und Marinewesen der russischen republikanischen Truppen ausgestellten Vollmachten zwei deutschen Generalstabsoffizieren, die von Divisionsstab dazu herbeigerufen worden waren. Die Unterhandlungen fanden in französischer Sprache statt. Unser Vorschlag, betreffend Waffenstillstand und Einleitung von Friedensverhandlungen auf allen Fronten, wurde unmittelbar zum Hauptquartier und von da zum Oberbefehlshaber im Osten, Prinz Ruprecht (nochmals ein Irrtum!) von Bayern, dem deutschen Generalissimus (?), weitergeleitet. Um 8.20 Uhr wurden wir im Auto auf der Landstraße Dünaburg—Powenski (?) zur Station Lassen gebracht, wo wir amtlich vom Divisionsgeneral Hofmeister und dessen Stabsoffizieren empfangen wurden. General Hofmeister, der die höchsten deutschen Orden und Feldparadeuniform trug, äußerte, daß unsere Vollmachten in Ordnung befunden worden und nun beim Oberbefehlshaber seien, wohnt somit binnen 24 Stunden. Sodann ging schon um 7.50 Uhr nachm. eine erste Antwort ein usw. usw. Nach einem Meinungsaustausch auf Deutsch, Russisch und Französisch sowie neuerdings mit dem deutschen Oberbefehl übergab uns General Hofmeister in der Nacht um 12.30 Uhr eine von ihm unterzeichnete und versiegelte deutsche Antwort in deutscher Sprache auf unsere russisch gestalten Vorschläge. Die Antwort enthält: 1. Unser Gegner ist geneigt, unverzüglich die Waffenstillstandsverhandlungen zu eröffnen. Der Befehlshaber Osten ist bevollmächtigt, die Verhandlungen zu leiten. 2. Der deutsche Oberbefehlshaber stellt den russischen Teilnehmern zum Zwecke der Fortsetzung zur Verfügung. 3. Unmittelbare drahtliche Verbindung zwischen den Abgesandten und der höchsten Behörde, die vom Rat der Volksbeauftragten verkörpert wird, wird angeschlossen. Die Unterhändler bestimmten als nächsten Treffpunkt einen Eisenbahnübergang der Strecke Dünaburg—Wilna, westlich des Dorfs Eduanischka zwischen den beiderseitigen Linien. Von da sollen sich die Russen zum Bahnhof Petersburg (ein nachlicher Zusatz!) begeben, wo für sie ein Sonderzug zum deutschen Hauptquartier in Brest-Litowsk bereit steht. Die Begegnung ist am 2. Dezember um 12 Uhr mittelseropäischer Zeit stattfinden. Ein gleichlautendes von uns um 1.15 Uhr nachts unterzeichnetes Schriftstück blieb bei General Hofmeister. Gleichzeitig wurde uns eröffnet, daß der deutsche Oberbefehlshaber die Einstellung aller Feindseligkeiten angeordnet habe bis zum Abschluß der Unterhandlungen. Der Feind wird sich jedes Angriffs ebenso wie der Verbrüderung enthalten. Um 8 Uhr morgens am 27. November wurden wir mit verbundenen Augen an den Drahtabschnitt gebracht, wo man uns in Empfang genommen hatte. Um 11.20 Uhr waren wir wieder innerhalb unserer Linien. Die Nachricht der deutschen Heeresleitung sofort wegen in Meldschrift nach Petersburg. (Der letzte Satz stammt ersichtlich vom russischen Oberbefehlshaber.)

Zahlen beweisen!

Nachstehend sollen unsere Erfolge und unsere siegreiche Lage durch Zahlenangaben erhärtet werden:

Vom Dezember 1916 bis zum heutigen Tage machten deutsche Truppen rund 285 000 Gefangene, darunter 6900 Offiziere. Hierin sind die im Etappengebiet oder auf dem Transport zu den Gefangenenlagern Befindlichen nicht einbegriffen, so daß wir dasselbe allein eine Zahl von rund

300 000 Gefangenen

auf unser Gewinnkonto schreiben können. Von den in Italien eingebrachten Gefangenen sind dabei den deutschen Truppen rund 112 000 Mann zugefallen.

Im einzelnen stellen sich die Gefangenenzahlen während der letzten zwölf Monate, auf die verschiedenen Nationen verteilt, folgendermaßen:

Russen 79 201, Rumänen 42 945, Franzosen 29 549, Engländer 21 086, Italiener 112 553, Amerikaner 75, Serben 1141, Belgier 45, Montenegriner 2, Portugiesen 120, Japaner 3.

Die Zahl der gefangenen Engländer hat sich inzwischen durch die Kämpfe bei Cambrai um 6000 erhöht.

In der gleichen Zeit verlor die Entente an Deutschland allein:

1 991 Geschütze (die Gesamtzahl der von uns und unseren Verbündeten eingebrachten Geschütze beträgt 3957),
652 420 Schuß Artilleriemunition,
1 715 Munitions- oder andere Wagen,
99 673 Gewehre,
151 369 Pistolen und Revolver,
4 902 Maschinengewehre,
2 618 Flugzeuge (abgeschossene oder erbeutete),
230 Fesselballone (abgeschossene oder erbeutete).

Dies ist allein die Beute, die unserer Heeresverwaltung übermitteln worden ist; hinzu kommen noch alle die Waffen, Munition und Geräte, die sofort von der Truppe nach ihrer Erbeutung gegen den Feind verwendet werden; diese Zahlen sind ebenfalls sehr beträchtlich.

Besonders interessant ist auch der Vergleich des Geländegewinns der Entente seit Dezember 1916 im Verhältnis zu unseren:

Der Angriff gewann die Entente in Europa 674,15 Quadratkilometer Boden, und zwar nur zertrommelten und verwüsteten eigenen Boden. Wir haben ihr durch unseren strategischen Rückzug im Frühjahr 1917 außerdem 2886,3 Quadratkilometer zerstörten Geländes frei, also im ganzen drüben ein Gewinn von 3657,45 Quadratkilometern.

Dem steht ein durch unsere Angriffsoperationen erzielter Geländegewinn von rund 47 500 Quadratkilometern gegenüber, darunter in Italien und Rußland ein beträchtlicher Teil Feindesland.

In ähnlichem Mißverhältnis stehen die blutigen Verluste der Entente, die sich durch ihre fruchtlosen Durchbruchsversuche im Westen und Osten und durch unsere gelungenen wirklamen Angriffs- und Durchbruchsoperationen im Osten, Südosten und Süden ungeheuerlich gesteigert haben müssen.

Lloyd George ein Jahr Premierminister.

Ein Jahr lang herrscht nunmehr mit fast diktatorischer Gewalt dieser Mann über das so freie England und die freien Völker der Entente Lloyd George, in dem wir uns gewöhnt haben, die Verkörperung des Vernichtungswillens unserer Feinde gegen uns zu erblicken. Seit dem 6. Dezember 1916 hat er freie Bahn gehabt. Lloyd George, der England zum Munition erzeugenden Staat in ersönen Sinn gemacht hat, hat die Erzeugung seines Landes noch weiter um ein Beträchtliches gesteigert, hat neue Munitionsfabriken, neue Schiffswerften in erstaunlicher Anzahl gegründet; er hat, um die Wirkungen des U-Bootkrieges zu schmälern, ein neues Landwirtschaftsprogramm zu verwirklichen begonnen und große Mengen von Weideland unter den Pflug genommen. Rückschlag hat er es verstanden, alle Widerstände zu überwinden und alle Reste einer ehemals freien Verfassung in England auszutilgen. Die alte Kabinettsverfassung mit ihren historischen Ministerräten mußte einem Kriegsschlußrat weichen, das Lloyd George als Diktator beherrscht; wo einer seiner Ministerkollegen, wie der Arbeiterführer Henderson, einen schwachen Versuch machte, entfernte Friedensmöglichkeiten nicht ganz unbenutzt zu lassen, wurde ihm rücksichtslos der Stuhl vor die Tür gesetzt. Die Rekruten mit Gewissensbedenken und die Vertreter Friedenssreundlicher Versammlungen wurden verfolgt, Friedensversammlungen gesprengt, und alle Versuche der Arbeiter, noch gewisse Reste ihrer alten Gewerkschaftsvorrechte zu retten, abwechselnd mit Zuckerbrot und Peitsche beseitigt. Ueberall herrscht der Premierminister, suchte er die allmählich klar werdende Stimmung wieder zu Gunsten des Krieges in Frankreich oder Italien unter dem Druck der dauernden Mißerfolge die Gefahr heraufzubeschwören, daß die Soldknechte Englands allmählich gegen das englische Joch aufbegehren könnten, so war im Augenblick der englische Premierminister zur Stelle und mächtig klangen die Fanfaren vom sicheren Siege des Verbandes im Jahre 1917.

Als er einige Wochen Minister war, in der Guildhall zu London am 11. Januar hörten wir das Wort vom Siege im Jahre 1917 zum ersten Mal. Wieder in der Guildhall am 27. April hörten wir von dem neuen Landwirtschaftsprogramm mit den drei Millionen Acres Ackerland: „wenn unsere neues Programm durchgeführt wird, wird der U-Bootkrieg gebrochen sein". Am 29. Juni in Glasgow klang es noch triumphierender gegen die U-Boote: „Wir fangen an, sie zu fressen". Masseren sind versenkt, um sie zu vernichten." Am 21. Juni entwickelte Lloyd George in der Tuxenhall das neue Schiffsbauprogramm, das im Jahre 1917 die Hälfte der Schiffsverluste des Vorjahres verdoppelt sollte. Am 4. August hatte nach Lloyd George die Entente nur noch die letzten Abhänge des Aufstieges zurückzulegen, und am 20. August erscholl es triumphierend in Briccieux, daß die Lange der Entente mehr und mehr kneift und daß man bald die Ruf krachen hören werde und den Fern würde herausholen können. England müsse einen Sieg davontragen, den kein deutscher Professor fortreden könne und der eine Warnung sein müsse für jeden Regierenden, der jetzt auf einem Throne sitzt oder jemals sitzen wird. Für alle Könige und Ratgeber der Könige! Und so hat Lloyd George weiter geredet, immer den Sieg prophezeit, mit immer stimmungsfreudigeren Bildern seine Hörer gepackt und aus Frankreich und Italien immer neue Autopfer herausgeholt und sie im Rausch der Phrase über Menschenmangel, Kohlenmangel, Nahrungsmittelschwierigkeiten hinweggetäuschen verstand.

Es ist ihm bisher nur allzu gut gelungen; denn Lloyd George ist mehr als ein Redner; er ist eine kraftvolle Persönlichkeit mit einem riesenhaften Willen, der ansteckend wirkt. Aber weder seine Worte, noch seine geistige Energie werden auf die Dauer gegen die harte Wirklichkeit der Tatsachen etwas ausrichten. Die Worte und aller Vernichtungswille haben es nicht hindern können, daß gleich in den ersten Tagen des neuen Ministerpräsidenten das Schicksal Rumäniens sich vollendete. Und am Ende seines Ministerjahres reibt sich dieser Mitarbeiter Wilsons an der Zusammenbruch Italiens und das Ausscheiden Rußlands aus dem Kriege. Auf den Schlachtfeldern von Flandern und der Champagne haben die deutschen Linien standgehalten, und weder die riesenräumten Tanks, noch die Sprengung eines ganzen Berges bei Messines, diese beiden größten Ereignisse des Kriegsjahres, noch englischer Aufklärung, haben die deutsche Linie durchbrechen können. Deutsche Leistungen sind schließlich doch größer gewesen als englische Worte. Und den großen Worten von Lloyd George stehen das riesige Schiffsbauprogramm und das noch riesigere Landwirtschaftsprogramm, welche verewigen den U-Bootkrieg verrichten sollen, können wir beruhigt der vernichtende Urteil englischer Fachkreise entgegenhalten, die, wie das Liverpooler „Journal of Commerce" vom 9. August, Lloyd Georges unverständliche Berechnungen einen „tollgewordenen Optimismus" nennen. Lloyd Georges Worten von der übermenschlichen Weisheit der Mittelmächte, welche die ganze Welt mit vorbedachter Bosheit in den Krieg gestürzt haben, halten wir jetzt die russischen Geheimdokumente entgegen, welche die deutsche Darstellung der Kriegsursachen Punkt für Punkt bestätigen und den unverbrüchlichen Beweis erbracht haben, daß eine Centralmacht noch der anderen von Deutschland in diesen Krieg hineingeschleppt worden ist. Wie sehr sich trotz aller großen Worte von Lloyd George die Lage des Verbandes im Jahre 1917 verschlechtert hat, zeigt der Brief von Lord Lansdowne an den „Daily Telegraph". Wir wollen diese einzelne Stimme gewiß nicht überschätzen; aber wohl können wir sie als Symptom die Tatsache feststellen, daß ein Jahr, nachdem Lloyd George der Diktator der Vernichtungsgenossenschaft gegen Deutschland geworden war, einer der angesehensten Staatsmänner Englands erklärte, daß ein Teil der Verbandsseele sich als unerreichbar erwiesen hat. Wir warten gelassig auf die weitere Zerschmetterung Deutschlands, und da daß von Lloyd George in Aussicht gestellte Jahr 1917 etwas knapp zu werden beginnt, auf das Jahr 1918.

Kriegsallerlei.

Der „heilige Egoismus" der englischen Bauern.

Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in London ein Brief, den ein als Rekonvaleszent auf dem Lande untergebrachter Tommy an sein „Daily Mail"-Blatt richtet: „Wenige Tage nach meiner Ankunft in dem Dorf, in das ich aus dem Lazarett zur Erholung geschickt wurde, packte mich der Zorn, und ich muß sagen, daß ich mich für mein eigenes Land schäme. Es ist traurig, nach der Rückkehr von den Schützengräben feststellen zu müssen, wie hartherzig und roh, ja, beinahe egoistisch die Bevölkerung in dieser englische Landbevölkerung ist. Die erste Nacht brachte ich in dem größten Gasthof des Ortes zu, wo ich für ein völlig kahles Zimmer und ein Frühstück, das man nur eine Parodie nennen kann, bedeutend mehr zahlen mußte als in einem namhaften Londoner Hotel. Außerdem sahen mir die Leute so verstohlen, daß die Besitzerin von ihnen als Belästigung empfunden würden, daß sie nicht den Wunsch hätten, uniformierte Gäste bei sich zu sehen, und sich darum wenigstens finanziell entschädigen müßten. Es war ganz augenfällig, ihnen zu erklären, daß keiner von uns auf eigenem Antrieb kam. Durch seine Logik, durch scharfes Vorgehen wird man diese Bauern zur Herabminderung der schamlosen Preise und zu einer wenigstens geringen Rücksichtnahme bewegen können. Tag für Tag hörte ich grobe Bemerkungen gegen die Soldaten, und so ist es kein Wunder, daß die Leute, die sich auf den Schlachtfeldern Wunden holten, sich nun selbst fragen, ob es sich lohnt, für England zu kämpfen. Wenn ein Mann jahrelang den niedrigen Soldatenlohn bezogen hat, wenn einer draußen war und alle Leiden durchmachte, die man sich in der Heimat nicht einmal ausmalt, so wird seine Gedanken durch die geschilderten Zustände auf mehr als die Leute daheim, die sich in ihrer Selbstsucht rücksichtslosesten Egoismus und einer Gewinnsucht, die sich unablässig in der peinlichsten Weise ganz offen zu erkennen gibt."

Keine polnische Armee in Amerika.

Der Warschauer „Glos" meldet aus dem Haag: Das amerikanische Kriegsministerium in Washington hat festgestellt, daß eine polnische Armee in Amerika nicht gegründet werden dürfe. Dies widersprache nämlich dem amerikanischen Grundsatz, nach welchem Nationen von der Bildung einer besonderen militärischen Formation ausgeschlossen würden. Viele Polen seien bereits in die amerikanische Armee eingetreten.

Eigenartiger Schutz vor Diebstahl.

Auf sehr „schlaue" Weise vor Diebstahl zu schützen suchen sich zwei junge Leute in Elbing, die am Tage außerhalb beschäftigt sind. Weil sie in ihrer gemeinsamen Wohnung eine Menge wertvolles Obst aufbewahrten, befestigten sie daran einen Zettel mit folgender Inschrift: „Die Aepfel und Birnen sind gezählt! Trotz dieses „amerikanischen Schutzes" wurde das Obst am andern Tage gestohlen. Auf dem „Warnungszettel" hatte der Dieb unter der Inschrift mit Humor vermerkt: „Die Anzahl hat gestimmt."

Wichtige Extrablätter sammelt man

in unserer grossen (42×54 cm) Sammelmappe mit verstellbarer Mechanik zum schnellen und sauberen Einheften von Zeitungen und Extrablättern, ohne dass diese gelocht oder verletzt werden beim Einheften! Preis nur 1.50 Mk nur solange Vorrat reicht. Da die Kanton-Preise inzwischen bedeutend gestiegen sind, wäre eine so billige Nachlieferung unmöglich. Jeder sichere sich daher noch ein Exemplar.

General-Anzeiger für Halle und die Prov. Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853246-191712116/fragment/page=0002